

Krisendienst Mittelfranken besteht zehn Jahre

Sie helfen, wenn nachts die Verzweiflung kommt

Eine Krise hält sich nicht an die Öffnungszeiten von Arztpraxis oder Therapeutenprechstunde. Wenn die Verzweiflung nachts kommt, der Ehekrach am Wochenende eskaliert, dann gibt es in Mittelfranken seit zehn Jahren den Krisendienst, der da ist, wenn die anderen geschlossen haben.

„Das reicht von Suizidfantasien bis zu Krisen, weil einer das Familienvermögen an der Börse verzockt hat. Auch wenn der Club vom Abstieg bedroht ist, haben schon Leute hier angerufen“, sagt Heiner Dehner, der Initiator des Krisendienstes. Rund 50000 Hilfesuchende haben sich in den vergangenen zehn Jahren gemeldet. Die etwa 80 hauptamtlichen Mitarbeiter und Honorarkräfte führen Gespräche am Telefon in der Nürnberger Zentrale oder machen Hausbesuche in ganz Mittelfranken. „Unsere Mitarbeiter sind in der Regel Sozialpädagogen oder Psychologen, aber auch Angehörige von Betroffenen, die mit gesundem Menschenverstand herangehen“, beschreibt Dehner sein Team. Seit zwei Jahren bietet der Dienst sein Angebot auch auf Russisch an.

Ella Schindler, die dafür zuständig ist und selbst aus der Ukraine eingewandert ist, erläutert die besonderen Bedingungen. „Für viele Menschen aus den Staaten der GUS ist Psychiatrie ein Horror. Wen Gott strafen will, den lässt er dort psychisch krank werden.“ Dazu kommt noch Misstrauen gegenüber jeder offiziellen Stelle, die Angst, am Telefon abgehört zu werden oder eine Weitermeldung psychischer Probleme an den Arbeitgeber oder das Jugendamt. „Da schwingt dann Angst mit, dass jemand die Kinder weggenommen werden, weil er sich an uns wendet.“ Dann muss Ella Schindler aufklären, dass die Schweigepflicht selbstverständlich ist.

Besonders in den ersten fünf Jahren nach der Einwanderung kristallisieren sich Probleme heraus, die in der alten Heimat unter der Oberfläche gehalten wurden. „Die Klienten haben oft keine Ahnung, wie hier das soziale Netz funktioniert.“ Und dazu reden sie über emotionale Probleme lieber in der Muttersprache. Ella Schindler stellt fest, dass depressive Verstimmungen fast schon Dauerbegleiter für viele Migranten sind. „Oft rufen sie an mit einem ganzen Strauß an Problemen, in der Partnerschaft kriselt es, die Kinder respektieren den Vater nicht, weil er schlechter deutsch spricht als sie, und dann kommt noch Ärger am Arbeitsplatz dazu.“ Damit die Hemmschwelle sinkt, sich Hilfe zu holen, gehen die Berater in die Integrationskurse und inserieren in den russischen Anzeigenblättern in der Stadt. Die Krisenhelfer würden auch gerne Beratung auf Türkisch anbieten, doch dazu fehlt derzeit noch die Finanzierung.

Getragen wird der Krisendienst gemeinsam von der Stadt Nürnberg und dem Bezirk Mittelfranken. Bezirkstagspräsident Richard Bartsch sieht die 225 000 Euro des Bezirks gut angelegt, denn damit ist flächendeckend von Pappenheim bis Hersbruck Hilfe gewährleistet. Die Stadt schießt 40000 Euro jährlich zu, die Räume in der Hessestraße haben die Mitarbeiter des Krisendienstes in viel Eigenleistung renoviert. Sabine Göb

Krisendienst Mittelfranken, Hessestraße 10, 90443 Nürnberg-Gostenhof, 4248550, in russischer Sprache 42485520.